

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kleine Chronik von Durlach

ein Beitrag zur Kunde deutscher Städte und Sitten

Erster Theil

Gehres, Siegmund Friedrich

Karlsruhe, 1824

Die Erbauung des Carlsburger Schloßes in Durlach

[urn:nbn:de:bsz:31-2982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2982)

Die Erbauung des Carlsburger Schloßes in Durlach.

Vom Jahr 1565—1698. 1689

Durlach, die ehemalige Hauptstadt der Baden-Durlachischen Lande, war von 1565—1715, mithin volle anderthalb Jahrhunderte hindurch, die Residenz der Markgrafen der sogenannten Ernestinischen Linie; welche daher, und dieß — vom Markgrafen Ernst (der im sechzehnten Jahrhundert ebenfalls seine Residenz zu Pforzheim hatte) als dem ersten Stammvater derselben, späterhin den Namen der Durlachischen Linie erhielt.

Auf jenem Platz, worauf schon Markgraf Ernst ein kleines Lust- oder Jagdschloß angelegt hatte, fand dessen Sohn, Markgraf Carl II., für gut, im Jahr 1565 (als in welchem er seine Residenz von Pforzheim nach Durlach verlegte) jenes sehr geräumige Residenzschloß zu erbauen, in welches man vor Zeiten von unten an einer Anhöhe hinauf mit einer sechsspännigen Chaise — ohne nur einmal damit umkehren zu dürfen — aus dem herrschaftlichen Schloßgarten schnurgerade zur fürstl. Tafel fahren konnte.

Dieses Schloß, das zwar in einer sehr kurzen Zeit, jedoch mit einem bedeutenden Kostenaufwande verbunden, ehedem zu Stande kam, erhielt daher von dem Erbauer desselben den Namen: „Carlsburg.“ — Eben dieses ward nun zu jener Zeit für ein solches Meisterstück der Baukunst gehalten, dergleichen damals in ganz Europa keines gestanden haben sollte. *)

*) Diese Nachricht ist aus dem Nachlaß der Papiere des ehemaligen Bürgermeisters Sebastian Steinmetz in Durlach gezogen, der jenes Schloß noch vor dem Franzosenbrand des J. 1689 mit eigenen Augen bewundert hat. Anm. d. Verf.

Markgraf Carl II. entwarf einst selbst den Plan dazu, leitete noch überdieß ganz allein persönlich das Bauwesen; — ja, Er zahlte sogar mit eigener hoher Hand die Handwerksleute aus — und bekam deswegen auch in der Folge den Beinamen: „Carl mit der Tasche.“

Die Stadt Durlach selbst verschönerte er durch verschiedene Einrichtungen, so wie, nicht minder durch Anlegung neuer Stadthore.

Durlach's Bürger bezeugten ihm daher ihre Dankbarkeit dafür, unter anderem dadurch, daß sie schon im Jahr 1567*) sein Bildniß in Lebensgröße auf ihrem Stadtbrunnen**) auf dem Marktplatz an der Hauptstraße aufrichteten, wo man es noch sieht. ***)

Auf dem erhabenen Thorbogen des dormalen sogenannten Burgthors in Durlach existirt noch, als eine kleine Spur dieses Schlosses alter voriger Pracht, ein aus dessen Ruinen nach dem Franzosenbrand des Jahrs 1689 einzig noch gerettetes merkwürdiges Denkmal der Bildhauerkunst der Alten; unten daran aber eine einst mit Goldfarbe überfünchte, jedoch durch die Länge der Zeit meist verwitterten Buchstaben in Stein eingegrabene Inschrift, über welcher die drei fürstlichen Familienwappen, nämlich des Markgrafen Carl II. in der Mitte, links und rechts aber jene, dessen beiden ehemaligen Gemahlinnen, Namens Kunigunde und Anna,

*) In Sachs Bad. Geschichte, Theil IV. Seite 142 ist ein Druckfehler eingeschlichen, indem dort die Jahrzahl 1576 statt 1567 irrig angegeben ward. Anm. d. Verf.

**) Dessen Cisterne hält 28 Fuder Wasser in sich; unten an diesem Marktbrunnen befindet sich die Jahrzahl 1748; hingegen an jenem Schilde, den der Markgraf Carl mit der Tasche hält, stehen die Worte: „Renovirt 1751.“

**) Siehe Sachs Bad. Geschichte, Theil IV., Seite 140—142.

so zierlich und so kunstreich als man gedachte Wap-
pen in unsern neueren Zeiten je nur aus Holz hätte
schneiden können, gleichfalls aus grauem Sandsteine
geformt, und ganz nach den strengen Regeln der
Heraldik dargestellt zu sehen sind.

Ich theile nun meinen Lesern diese einst mit
römischen Buchstaben geschmückte, schon über dritt-
halbhundert Jahre bis jetzt (1822) noch existiren-
de, zwar noch ganz unversehrte gebliebene, die Jahr-
zahl der ersten Erbauung des Carlsburger Schlos-
ses, jedem dort Vorübergehenden verkündende In-
schrift hier eben so ungekünstelt mit, als ich solche,
die ihrer erhabenen Höhe wegen, in der Nähe weder
mit bloßem Auge, noch mit einem Fernglaße, les-
bar ist, mit Hilfe einer Leiter ehemals selbst an
Ort und Stelle mühsam abgeschrieben habe.

Hier ist sie nun in drei verschiedenen Abtheilun-
gen, so wie nämlich über jeder derselben auch das
betreffende fürstliche Familienwappen prangt.

Kvnigvnd v. G. G. Marggraevin zv Brandebvrg. S. Fc. Gd. ERSTE Ge- mahEL Seliger Gedechnis.	CARL V. G. G. Marggrave zv Ba- den vnd Hachberg, Landgrave zv Susemberg, Herr zv Röteln vnd Badenweiler. Ecg. A. DNI. MDLXV.	Anna V. G. G. Marggrävin zv Baden Ecg. geborne Pfalzgrävin bei Rhein, Hertzogin in Bayern vnd Grävi zv Veldentz. S. F. G. ADERE Gmahl.
---	---	--

Jeder von Carl II. Nachfolgern trug nun nach
und nach noch etwas Mehreres zur Verschönerung
und Erweiterung der Carlsburg bei. Aber die glän-
zendste Periode des Schlosses sowohl, als der Stadt
Durlach selbst, fällt in die Zeit der glücklichen Re-
gierung des Markgrafen Friedrich VI., der es

mit so vieler Pracht schmückte, und mit einem so zahlreichen Hofstaat bewohnte, so daß Weidess die allgemeine Bewunderung aller Fremden, so wie nicht minder die vorzügliche Aufmerksamkeit aller gleichzeitigen Schriftsteller auf sich zog, dergestalt, daß man dieses Schloß mit allem Recht auch „Friedrichsburg“ hätte nennen können.*) Aber kaum 12 Jahre nach dem (am 31. Jän. 1677 erfolgten) Tode dieses Fürsten, dessen hinreißende freundliche Humanität, so wie das Liebreiche in seinen Gesprächen überhaupt, weit mehr Bewunderung, als die glänzende Einrichtung des fürstlichen Hofstaats im Schlosse selbst, ehemals erregte, nahm Carlsburg sein klägliches Ende.

Nach dem Ryswicker Frieden ward zwar die durch den Franzosenbrand des Jahrs 1689 eingeäscherte Stadt Durlach vom Markgrafen Friedrich Magnus wieder aufzubauen angefangen; allein diese kam nie wieder zu ihrem vorigen Flor empor. Die Stadt Durlach ist also erst zu Ende des siebzehnten, und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts wieder aus ihren Ruinen hervorgegangen, und ganz neu, jedoch ohne regelmäßigen Plan, erbaut worden.

Mit der Wiederaufbauung des zerstörten Residenzschlosses Carlsburg ward zwar schon im Jahr 1698 der Anfang gemacht; es kam aber nur der vierte Theil davon zu Stande, indem der bald hernach erfolgte Successionskrieg die Ausführung des Plans vereitelte.**). Dieser Schloßbau kam auch späterhin nicht mehr zur Vollendung, beson-

*) Siehe Sachs Badische Geschichte, Theil IV. Seite 687.

**). Siehe S. B. No 16's historisch-statistisch-topographisches Lexicon von dem Großherzogthum Baden. I. Band. Seite 239.

ders da Markgraf Carl Wilhelm im Jahr 1715 die Stadt Carlsruhe erbaut, und dahin seine Residenz von Durlach verlegt hatte, wodurch denn der bisherige Wohlstand der Stadt Durlach nunmehr freilich sein Grab fand.

Uebrigens wird hieher noch dieß bemerkt, daß, so wie das Schloß Carlsburg gegenwärtig in Durlach dasteht, solches nach einer von Mund zu Mund von den alten Bürgern daselbst auf ihre späten Enkel fortgepflanzten Erzählung, kaum einen einzigen Flügel von jenem alten Schloßgebäude, wie solches einst vor dem Franzosenbrand des J. 1689 noch in seiner vorigen Pracht und Größe da stand, dermalen mehr vorstellen solle.

Genealogische Beschreibung sämmtlicher, einst im Residenzschlosse Carlsburg zu Durlach theils gebornen, theils verstorbenen fürstl. Personen von Baden.

Vom Jahr 1565—1789.

Markgraf Carl II., geboren in Sulzburg am 24. Juli 1529, † am 23. März 1577.

Deßsen Sohn erster Ehe, Namens Albert, geb. zu Pforzheim am 12. Juni 1555 und † am 5. Mai 1574.

Deßsen Prinzessin zweiter Ehe, Namens Marie, geb. in Carlsburg am 4. Aug. 1565, † am 3. Octbr. 1573 allda.

Markgraf Georg Friedrich, geb. in Carlsburg am 30. Jan. 1573 und † zu Straßburg am 14. Sept. 1638.